

Im Rahmen der Ausstellung hat der Direktor am 12. Januar 1990 einen Vortrag im Suntory Museum of Art über das Thema "Kämpfer in Japan und Europa" gehalten. Es ist vorgesehen, daß auch am Ort der drei anderen Museen Vorträge zum Thema der Ausstellung gehalten werden (Osaka: 16. März 1991).

Schließlich hat das Institut in der Zeit vom 14. bis 18. Dezember ein internationales Symposium zu Engelbert Kämpfer durchgeführt, welches von Dr. Norbert R. Adami vorbereitet wurde, als "special advisor" konnte Frau Dr. Beatrice Bodart-Bailey (Australian National University, Canberra) gewonnen werden.

Die einzelnen Beiträge zum Symposium brachten wichtige neue Erkenntnisse zur Kämpferforschung, etwa in Hinsicht auf die auf europäischen Traditionen fußende Interpretation von Kämpfers Material durch seinen Herausgeber Scheuchzer (Bodart-Bailey, Schmeisser), auf den Prozeß des Verkaufs von Kämpfers Nachlaß nach England (Masarella) oder den bislang unbekannt gebliebenen japanischen Assistenten und Mitarbeiter Kämpfers (Brown und van der Velde).

Das DIJ steht derzeit mit der Engelbert Kämpfer Gesellschaft Lemgo e.V. und dem Steiner-Verlag Stuttgart in Kontakt, um die Möglichkeit zu prüfen, die Beiträge zu diesem Symposium in Tôkyô gemeinsam mit jenen eines im September 1990 in Lemgo abgehaltenen Kämpfer-Symposiums in einem gemeinsamen Band zu veröffentlichen.

Die Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Gedächtnis an Kämpfers Landung in Japan vor 300 Jahren boten Gelegenheit, das Deutsche Institut für Japanstudien einer breiten japanischen Öffentlichkeit vorzustellen und bekannt zu machen. Das Ansehen, das das Institut durch Ausstellung, Symposium und Vortragsveranstaltung gewonnen hat, sowie das erfreuliche Presse-Echo werden zweifellos bei den unsere Hauptaufgabe darstellenden Forschungsprojekten zum gegenwärtigen Japan ihre Früchte tragen.

Norbert R. Adami

15. Tagung der Federation of ASEAN Economic Associations

15.-17. November 1990 in Singapur

In fünf der sechs ASEAN-Staaten, d.h. Indonesien, Malaysia, den Philippinen, Singapur und Thailand, bestehen wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaften, die seit 14 Jahren jedes Jahr in einem der Mitgliedsländer eine gemeinsame Tagung abhalten, die Federation of ASEAN Economic Associations (FAEA) Conference. In diesem Jahr wurde die Tagung von der Economic Society of Singapore in Singapur ausgerichtet. Erstmals nahm auch eine Delegation aus Brunei, das 1984 der ASEAN beitrug, teil.

Das Thema der diesjährigen Tagung war "Einkommensverteilung in ASEAN". Da einige der ASEAN-Länder nur sehr selten Daten über ihre jeweilige Einkommensverteilung veröffentlichen, war die Frage besonders interessant, ob sich ein einheitliches Bild über die Einkommensverteilung und ihre Veränderung im Laufe der Entwicklung herauskristallisieren lassen würde. Darüber hinaus war von Interesse, ob Zahl und Anteil der in Armut lebenden Menschen (wie auch immer definiert) im Zuge der rasanten Entwicklung der ASEAN-Region wesentlich reduziert werden konnten.

Einkommensverteilung

Hinter diesen Fragen steht die empirische Überprüfung der bekannten These von Kuznets (1955), wonach die Ungleichverteilung der Einkommen im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung zunächst zu- und später wieder abnimmt (Inverted U Hypothesis). Geht man davon aus, daß nicht alle Personen bzw. Haushalte gleichzeitig bzw. im gleichen Maße am Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben, so gibt es für eine Zunahme der Ungleichverteilung bei Beginn des Entwicklungsprozesses durchaus auch a priori Gründe, nämlich (a) wenn anfänglich gleichmäßige Verteilung besteht, oder (b) wenn bei anfänglich ungleichmäßiger Verteilung zunächst vorwiegend die Bessergestellten von der Entwicklung profitieren.

Die ASEAN-Länder bilden seit einigen Jahren die wirtschaftlich am schnellsten wachsende Region der Welt. Die Ausnahme bilden die Philippinen, wo durch politische Umwälzungen und Unsicherheiten seit Beginn der 80er Jahre die Wachstumserfolge spärlich blieben. In den anderen ASEAN-Ländern wurde das oft zweistellige Wachstum lediglich während der Rezession 1985-86 unterbrochen (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1:

Wirtschaftliches Wachstum in den ASEAN-Ländern 1965-80 und 1980-88
(Prozent per annum)

	1965-80	1980-88
Indonesien	8,0	5,1
Malaysia	7,3	4,6
Philippinen	5,9	0,1
Singapur	10,1	5,7
Thailand	7,2	6,0
ASEAN*	7,1	4,5

* Mit dem Bruttoinlandsprodukt gewogene Durchschnitte.

Quelle: Weltbankbericht 1990.

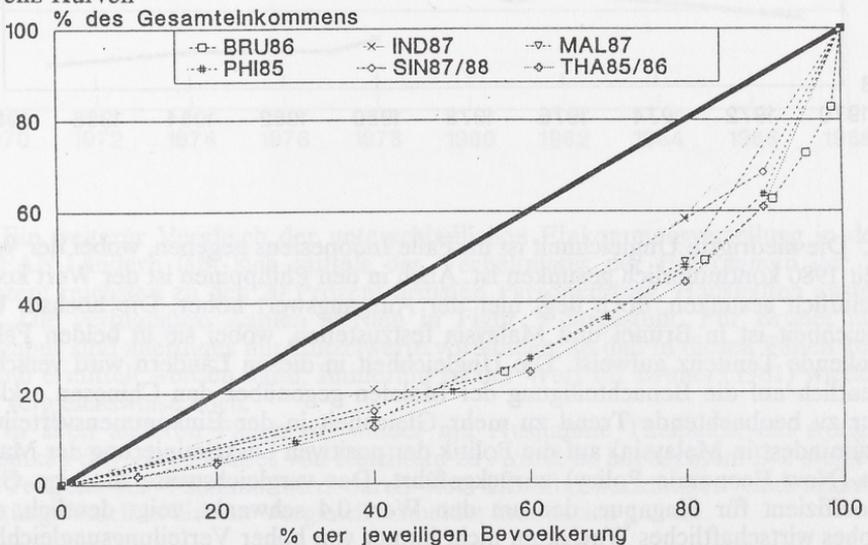
Der entscheidende Grund für diese Erfolge liegt in der zunehmend konsequenten Anwendung einer marktwirtschaftlich geprägten und export-orientierten Wirtschaftspolitik. Die Untersuchung der Armut in diesen Ländern kann daher Aufschluß darüber geben, ob in der Tat - wie von ökonomischen Laien oft behauptet - im Zuge der durch diese Politik ermöglichten wirtschaftlichen Entwicklung die ohnehin schon Reichen nur auf Kosten der Armen reicher werden: "Die Reichen werden reicher, und die Armen werden ärmer."

Während der Tagung zeigte sich, daß die Datenlage bezüglich der Einkommensverteilung in allen ASEAN-Ländern schwierig ist, so daß schon die für einzelne Länder entworfenen Bilder nur mit großer Vorsicht betrachtet werden

sollten. Der internationale Vergleich der Zahlen ist erst recht problematisch, weil die Untersuchungszeiträume, die Untersuchungseinheiten (Personen, Haushalte usw.) und die jeweiligen Definitionen von Land zu Land oft sehr unterschiedlich sind. Dennoch lassen sich aus den in Singapur vorgetragenen Papieren Zahlen über die Verteilung der Einkommen unter Personen bzw. Haushalten für einzelne Jahre und einzelne ASEAN-Länder herauskristallisieren und gegenüberstellen.

Die Lorenzkurven für die für jedes Land jeweils neuesten verfügbaren Daten sind in Figur 1 dargestellt. Zeitlich rangieren die Daten von 1985 (Philippinen) bis 1987/88 (Singapur). Detailliertheitsgrad und Einteilung der X-Achse variieren stark. Doch läßt sich feststellen, daß die größte Ungleichheit in Brunei, dem reichsten Land der Region, und die geringste Ungleichheit in Indonesien, dem ärmsten Land der Region, besteht. Dabei ist die Ungleichheit in Brunei hauptsächlich durch den sehr starken Anteil relativ weniger Spitzen am Gesamteinkommen bedingt.

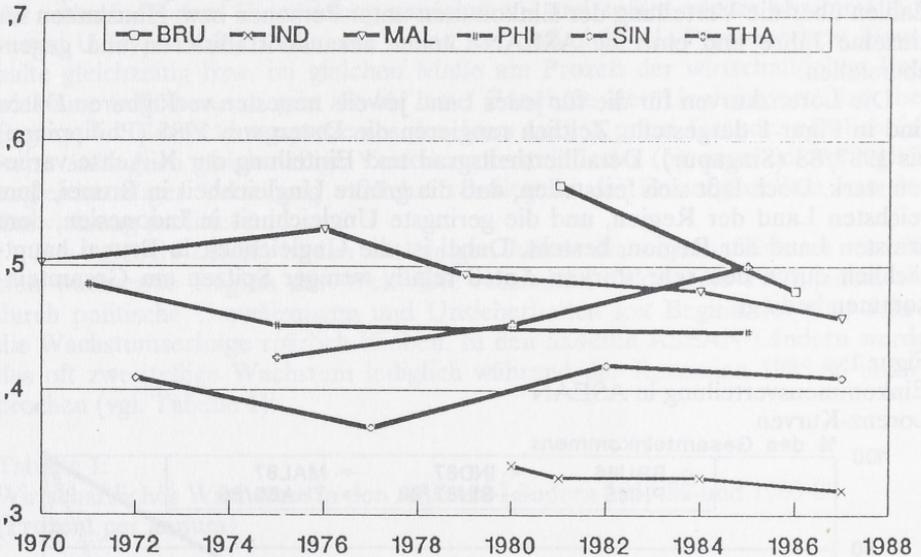
Figur 1:
Einkommensverteilung in ASEAN
Lorenz-Kurven



Es wurden die letzten verfügbaren Daten verwendet.

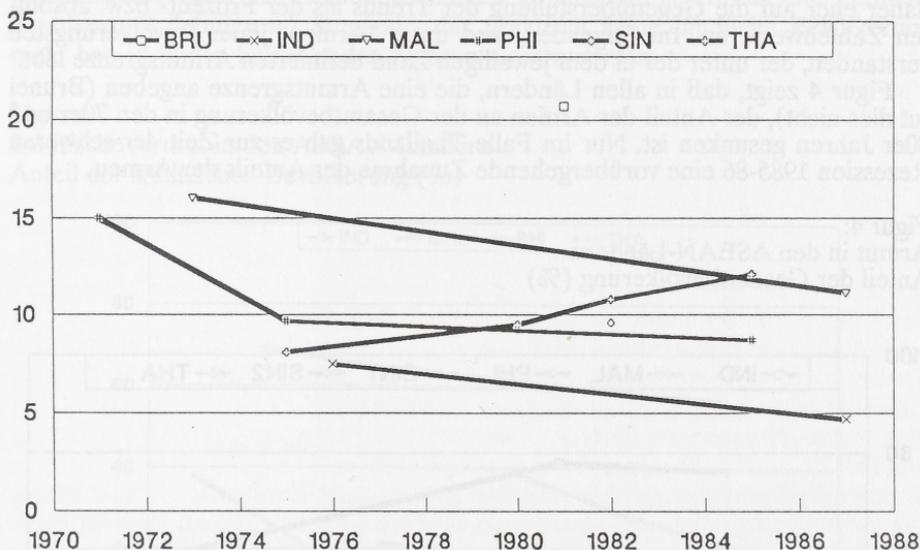
Um die Veränderungen der Einkommensungleichheiten im Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung festzustellen, müssen die einzelnen Strukturen in je einer Maßzahl dargestellt werden. Dies ist mittels des Gini-Koeffizienten möglich, der die betreffende Fläche zwischen der Lorenzkurve und der Gleichverteilungsgeraden bezogen auf die Gesamtfläche unter der Lorenzkurve mißt. Der Gini-Koeffizient liegt jeweils zwischen 0 (Gleichverteilung) und 1 (extreme Ungleichheit) - je höher der Wert, desto größer die Ungleichheit. Die verfügbaren Gini-Koeffizienten der einzelnen ASEAN-Länder zu verschiedenen Zeitpunkten sind in Figur 2 dargestellt.

Figur 2:
ASEAN Einkommensverteilung - Gini Koeffizienten



Die niedrigste Ungleichheit ist im Falle Indonesiens gegeben, wobei der Wert seit 1980 kontinuierlich gesunken ist. Auch in den Philippinen ist der Wert kontinuierlich gesunken, doch liegt hier der Ausgangswert höher. Die höchste Ungleichheit ist in Brunei und Malaysia festzustellen, wobei sie in beiden Fällen sinkende Tendenz aufweist. Die Ungleichheit in diesen Ländern wird verschiedentlich auf die Benachteiligung der Malaien gegenüber den Chinesen erklärt, der zu beobachtende Trend zu mehr Gleichheit in der Einkommensverteilung (zumindest in Malaysia) auf die Politik der positiven Diskriminierung der Malaien (New Economic Policy) zurückgeführt. Der vergleichsweise niedrige Gini-Koeffizient für Singapur, der um den Wert 0,4 schwankt, zeigt deutlich, daß hohes wirtschaftliches Wachstum nicht immer von hoher Verteilungsungleichheit begleitet sein muß. Anlaß zur Sorge bereitet das stetige Wachstum der Verteilungsungleichheit in Thailand, das 1985 Brunei mit einem Wert von 0,5 bereits überflügelt hat. Die thailändischen Ökonomen sehen hierin einen Handlungsbedarf für die Sozialpolitik in ihrem Lande.

Figur 3:
ASEAN Einkommensverteilung
Verhältnis der reichsten 20% zu den ärmsten 20%



Ein weiterer Vergleich der unterschiedlichen Einkommensverteilung in den ASEAN-Ländern läßt sich mittels des Verhältnisses der Einkommen der 20 Prozent reichsten zu den 20 Prozent ärmsten Personen bzw. Haushalten anstellen. Die verfügbaren Zahlen werden in Figur 3 dargestellt. Für Brunei und Singapur sind allerdings nur Einzelwerte vorhanden, so daß in diesen Fällen kein Trend ermittelt werden kann. Immerhin ist der Wert für Brunei (1981) wiederum vergleichsweise hoch.

In allen anderen Fällen ist, wieder mit Ausnahme Thailands, ein stetiges Absinken des Verhältnisses von Reichtum zu Armut zu beobachten. Die steigende Tendenz für Thailand wird durch vier Einzelbeobachtungen eindrucksvoll bestätigt. Auch in diesem Vergleich schneidet Indonesien gut ab.

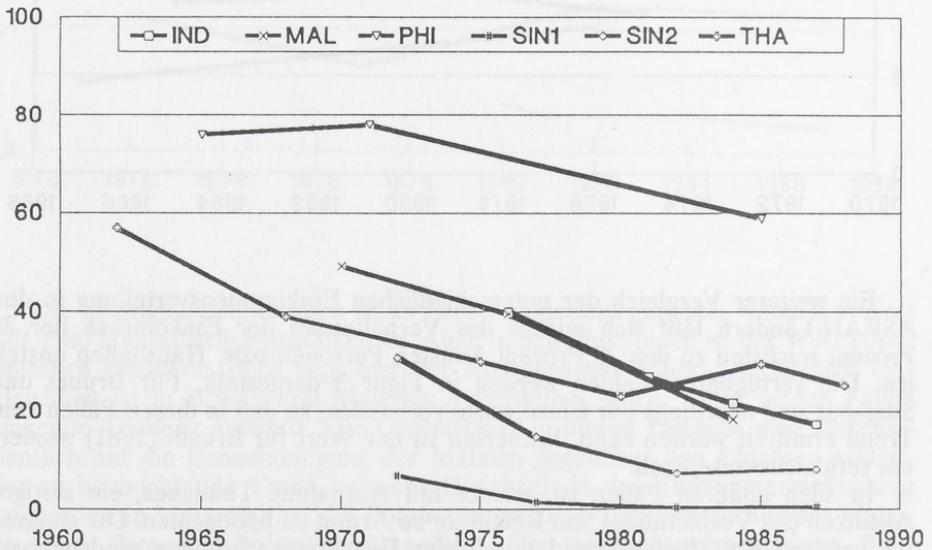
Armut in den ASEAN-Ländern

Die Erfahrung der ASEAN-Länder untermauert die These, daß eine ständige Zunahme der Ungleichheit keine unabdingbare Notwendigkeit im Entwicklungsprozeß darstellt. Von Kritikern der marktwirtschaftlichen und weltoffenen Entwicklungsstrategie wird jedoch immer wieder die zunehmende - oder zumindest nicht abnehmende - Armut in Wirtschaftssystemen angeprangert, die auf das private Wirtschaftsinteresse des Individuums statt auf die soziale Verantwortung des Staates setzen. Daher ist es von Interesse zu untersuchen, wie sich die in den ASEAN-Ländern verfolgte Strategie auf die Armut ausgewirkt hat.

Zu diesem Zweck wird in jedem Land der Anteil der Bevölkerung, der unter der Armutsgrenze lebt, ermittelt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Festlegung der Armutsgrenze willkürlich und daher problematisch ist. Jedoch kann auch bei einer weitgehend willkürlich angesetzten Grenze der Entwicklungstrend über die Zeit beobachtet werden. Beim internationalen Vergleich kommt es daher eher auf die Gegenüberstellung der Trends als der Prozent- bzw. absoluten Zahlenwerte an. Im folgenden wird unter "Armen" jener Bevölkerungsteil verstanden, der unter der in dem jeweiligen Land definierten Armutsgrenze lebt.

Figur 4 zeigt, daß in allen Ländern, die eine Armutsgrenze angeben (Brunei tut dies nicht), der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung in den 70er und 80er Jahren gesunken ist. Nur im Falle Thailands gab es zur Zeit der schweren Rezession 1985-86 eine vorübergehende Zunahme des Anteils der Armen.

Figur 4:
Armut in den ASEAN-Ländern
Anteil der Gesamtbevölkerung (%)

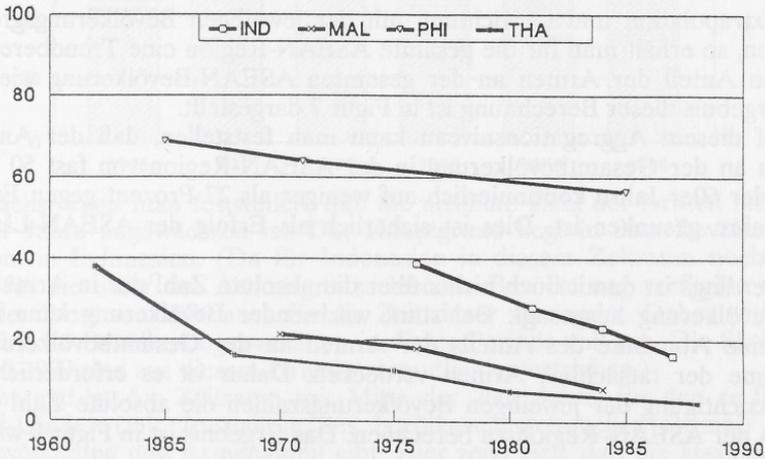


SIN1 = "Mäßige Armut", SIN2 = "Extreme Armut"

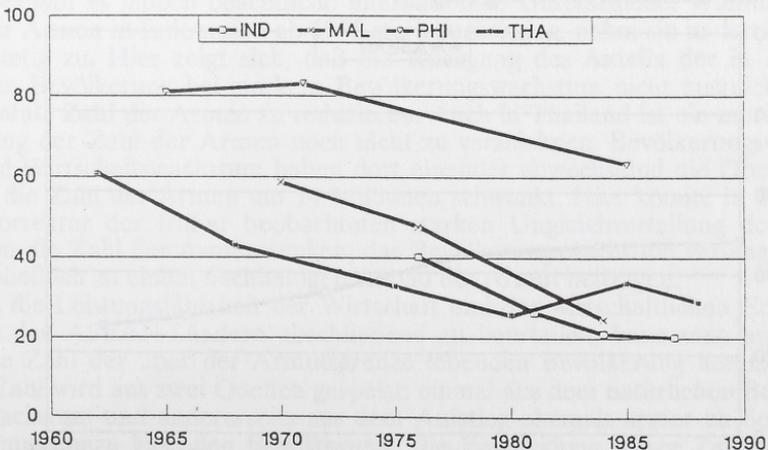
In den Philippinen, dem wirtschaftlichen Sorgenkind ASEANs, liegt der Anteil der Armen am höchsten, obwohl auch hier eine Abnahme, von 78% im Jahre 1971 auf knapp 59% in 1985, erfolgte. Nach der Rezession Mitte der 80er Jahre dürfte der Anteil wieder etwas zugenommen haben, aber darüber liegen bisher keine Daten vor. Singapur hat für einen relativ kurzen Zeitraum (ab 1972) zwei Armutsgrenzen festgelegt: "Extreme Armut" bei einem Monatseinkommen von \$ 60 je Monat (1982 Kaufkraft) und "Mäßige Armut" bei einem doppelt so hohen Einkommen. Während etwa 8 Prozent der Singapurianer als "mäßig arm" klassifiziert wurden, sind mittlerweile weniger als 1 Prozent "extrem arm".

Um die Ursachen der Armut analysieren zu können, ist eine Differenzierung nach städtischer und ländlicher Bevölkerung hilfreich. Die verfügbaren Angaben über die Anteile der städtischen und ländlichen Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze leben, sind in Figur 5 und Figur 6 dargestellt. (Dabei ist zu beachten, daß manche Länder unterschiedliche Armutsgrenzen für städtische und ländliche Bevölkerung definieren.) Singapur, das praktisch keine ländliche Bevölkerung mehr hat, ist in den betreffenden Figuren nicht vertreten.

Figur 5:
Städtische Armut in den ASEAN-Ländern
Anteil der städtischen Bevölkerung (%)



Figur 6:
Ländliche Armut in den ASEAN-Ländern
Anteil der ländlichen Bevölkerung (%)



Interessant ist die unterschiedliche Auswirkung der Rezession Mitte der 80er Jahre in den Städten und auf dem Lande. Der Anteil der städtischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze nahm in allen vier betrachteten Ländern kontinuierlich ab. Im Falle der beiden Länder, die Zahlen für 1987 und 1988 angeben, Indonesien und Thailand, setzte sich dieser Trend auch während der Rezession fort. Dagegen ist in den letztgenannten Ländern im ländlichen Bereich ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen. In Indonesien flachte der Abwärtstrend ab, während in Thailand der Anteil der ländlichen Armen von etwa ein Viertel auf über ein Drittel vorübergehend anstieg. Hierin kommt die noch starke Abhängigkeit dieser Länder vom Export ländlicher Rohstoffe und Produkte und von dem Preisgefälle auf dem Weltmarkt zum Ausdruck.

Faßt man die Zahlen der einzelnen ASEAN-Länder durch temporale Inter- und Extrapolation und Gewichtung mit der jeweiligen Bevölkerungsgröße zusammen, so erhält man für die gesamte ASEAN-Region eine Trendberechnung, die den Anteil der Armen an der gesamten ASEAN-Bevölkerung wiedergibt. Das Ergebnis dieser Berechnung ist in Figur 7 dargestellt.

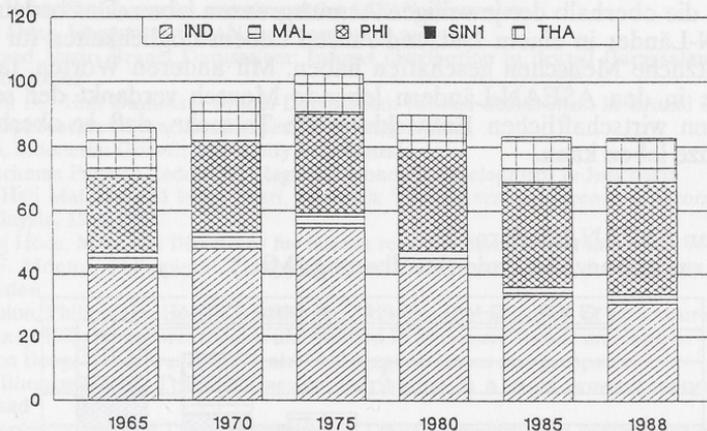
Auf diesem Aggregationsniveau kann man feststellen, daß der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung in der ASEAN-Region von fast 50 Prozent Ende der 60er Jahre kontinuierlich auf weniger als 27 Prozent gegen Ende der 80er Jahre gesunken ist. Dies ist sicherlich als Erfolg der ASEAN-Länder zu werten.

Allerdings ist damit noch nichts über die absolute Zahl der in Armut lebenden Bevölkerung ausgesagt. Bei stark wachsender Bevölkerung kann nämlich auch eine Abnahme des Anteils der Armen an der Gesamtbevölkerung eine Zunahme der tatsächlich Armen verdecken. Daher ist es erforderlich, unter Berücksichtigung der jeweiligen Bevölkerungszahlen die absolute Zahl der Armen in der ASEAN-Region zu berechnen. Das Ergebnis ist in Figur 8 wiedergegeben.

Figur 7:
Armut in den ASEAN-Ländern
Anteil der Gesamtbevölkerung (%)



Figur 8:
 Armut in den ASEAN-Ländern
 Unter der Armutsgrenze lebende Bevölkerung (Mio.)



Zunächst kann man feststellen, daß die absolute Zahl der Armen bis Mitte der 70er Jahre angewachsen ist. Der Hauptgrund liegt in dem Bevölkerungswachstum in Indonesien. (Da für Indonesien in diesem Zeitraum noch keine Zahlen für die unter der Armutsgrenze lebende Bevölkerung verfügbar waren, wurde der Wert von 1976 auch für die Zeit davor verwendet. Daher wirkt sich das natürliche Bevölkerungswachstum in dieser Periode voll aus. Die Säulen für 1965 und 1970 sind aus diesem Grunde vermutlich untertrieben.)

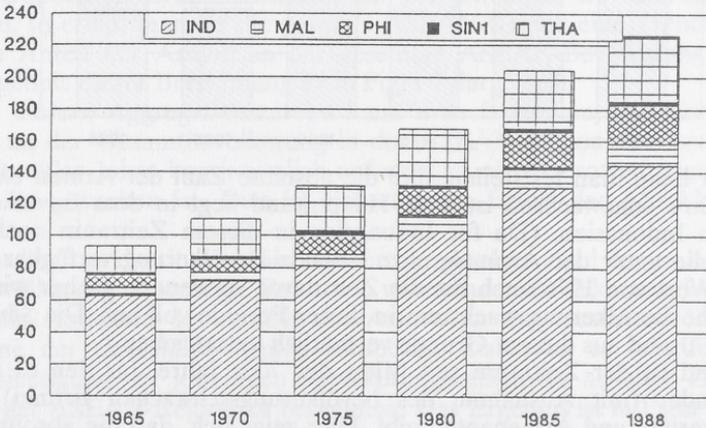
Bedeutend ist der Zeitraum seit Mitte der 70er Jahre, für den es für alle ASEAN-Länder (mit Ausnahme des bevölkerungsschwachen Brunei) Daten über Bevölkerung und Armenanteil gibt. Hier zeigt sich, daß die absolute Zahl der Armen in der ASEAN-Region von etwa 102 Millionen 1975 auf etwa 83 Millionen 1988 gesunken ist. Mit anderen Worten, fast ein Fünftel aller Armen von 1975 sind in etwa zehn Jahren über die jeweiligen Armutsgrenzen gestiegen, trotz des immer noch starken Bevölkerungswachstums.

Dabei gibt es jedoch beachtliche internationale Unterschiede. Während die Zahl der Armen in Indonesien ab 1975 stark zurückging, nahm sie in den Philippinen stetig zu. Hier zeigt sich, daß ein Rückgang des **Anteils** der in Armut lebenden Bevölkerung bei starkem Bevölkerungswachstum nicht ausreicht, um die **absolute Zahl** der Armen zu reduzieren. Auch in Thailand ist ein merklicher Rückgang der Zahl der Armen noch nicht zu verzeichnen. Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum haben dort einander abwechselnd die Oberhand, so daß die Zahl der Armen um 14 Millionen schwankt. Hier könnte in der Tat eine Korrektur der früher beobachteten starken Ungleichverteilung der Einkommen die Zahl der Armen senken, das Bevölkerungswachstum verlangsamen und schließlich zu einem nachhaltigen Abbau der Armut beitragen.

Um die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ASEAN-Ländern abschließend zu beurteilen, kann man auch die absolute Zahl der über der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung heranziehen. Diese Zahl wird aus zwei Quellen gespeist: einmal aus dem natürlichen Bevölkerungswachstum und andererseits aus dem Aufstieg ehemals armer zu der über der Armutsgrenze lebenden Bevölkerung. Die Entwicklung dieser Zahlen ist in

Figur 9 dargestellt. Betrachtet man in Anlehnung an die vorangegangene Diskussion den Zeitraum von Mitte der 70er Jahre bis 1988, so zeigt sich eine Zunahme von 131 Millionen Menschen im Jahre 1975 auf 226 Millionen Menschen im Jahre 1988, die oberhalb der jeweiligen Armutsgrenzen leben. Das bedeutet, daß die ASEAN-Länder in einem Dutzend Jahren Lebensmöglichkeiten für 95 Millionen zusätzliche Menschen geschaffen haben. Mit anderen Worten, fast jeder dritte heute in den ASEAN-Ländern lebende Mensch verdankt der seit 1975 eingetretenen wirtschaftlichen Entwicklung die Tatsache, daß er oberhalb der Armutsgrenze leben kann.

Figur 9:
Armut in den ASEAN-Ländern
Über der Armutsgrenze lebende Bevölkerung (Mio.)



Zusammenfassung

Es muß wiederholt werden, daß Begriffe wie "Armut" und "Armutsgrenze" von Land zu Land unterschiedlich und mehr oder weniger willkürlich definiert werden. Die Daten über Einkommensverteilung sind oft unsicher und vielfach nicht vergleichbar. Man muß sich daher hüten, das hier dargestellte Ergebnis als endgültig oder über die Größenordnungen hinaus als exakt zu betrachten.

Dennoch kann mit einiger Sicherheit festgestellt werden, daß der Prozeß der marktwirtschaftlichen Entwicklung in der ASEAN-Region, so unvollkommen er in seinen Ausformungen teilweise auch sein mag, nicht lediglich zu einer Bereicherung der schon Reichen auf Kosten der immer noch Armen geführt hat.

Der Autor dankt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die finanzielle Unterstützung seiner Teilnahme an der beschriebenen Tagung.

Literatur

Kuznets, Simon, 1955. "Economic Growth and Income Inequality", *The American Economic Review*, XLV, 1, wiederabgedruckt in Kuznets 1965, 257-287

Kuznets, Simon, 1965. *Economic Growth and Structure*, Selected Essays, W.W. Norton & Co. Inc., New York

Malaysia, *Fifth Malaysia Plan 1986-1990*

Weltbank 1990: *World Development Report*

Arbeitspapiere

Die folgende Papiere wurden bei der beschriebenen Tagung vorgelegt. Sie können beim Verfasser eingesehen bzw. gegen Kostenerstattung in Kopie angefordert werden:

Lee Tsao Yuan, Singapore: **An overview of the ASEAN economies**

Toh Mun Heng, Singapore: **ASEAN macroeconomic outlook**

Moehammad Nazir, Brunei Darussalam: **Income distribution in Brunei Darussalam: The case of Kampong Ayer**

Haji Ismail Bin Haji Duraman, Brunei Darussalam: **Income distribution in Brunei Darussalam: A macroapproach and functional expenditure programmes**

Boediono, Indonesia: **Growth and equity in Indonesia**

Abdul Rachman Panetto, Indonesia: **Regional economic development in Indonesia**

Ragayah Haji Mat Zin and Ishak Shari, Malaysia: **The patterns and trends of income distribution in Malaysia, 1970-1987**

Lee Kiong Hock, Malaysia: **Directions for human resource development in ASEAN countries**

Manuel F. Montes, Philippines: **Philippine income distribution and development: A qualitative discussion**

Orville Solon, Philippines: **Health, nutrition and the commercialization of agriculture**

V.V. Bhanoji Rao, Singapore: **Income distribution in Singapore: Trends and issues**

Chew Soon Beng, Singapore: **Brain drain in Singapore: Issues and prospects**

Teerana Bhongmakapat, Thailand: **Income distribution in a rapid growing economy: A case of Thailand**

Suphat Saphachalasai and Direk Patmasiriwat, Thailand: **Poverty and government policy in Thailand**

Hans Christoph Rieger

Indien-Fachtagung in Falkenstein, 11.-13. Januar 1991

Zum Thema "Soziale Bewegungen, partizipatorische Lernprozesse und Modernität in Indien" fand vom 11.-13. Januar 1991 eine Fachtagung in der Hessischen Erwachsenenbildungsstätte, Falkenstein, statt. Veranstaltet wurde diese Tagung von Pädagogik Dritte Welt, Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Frankfurt/M. in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung, Köln.

Ziel dieser Tagung war es, Kennern der indischen Szene aus den nicht-staatlichen Organisationen (NGOs), aus Wissenschaft und Publizistik ein Forum zum Kennenlernen und zum Gedankenaustausch für eine künftige Zusammenarbeit anzubieten. An der Tagung nahmen 49 Personen teil. Beabsichtigt wurde eine Vertiefung der laufenden Diskussion über die aktuellen politischen, gesellschaftlichen, sozio-ökonomischen und ökologischen Entwicklungen in Indien und eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit.

Einen Themenschwerpunkt bildete daher die Arbeit der Nichtstaatlichen Organisationen, die kaum einen Niederschlag in der Presse findet. Dazu gehören z.B. die Kämpfe der Adivasis gegen den Bau großer Staudämme, gegen den Raubbau an den Wäldern, gegen die Ausplünderung der Fischgründe, gegen die ökologische Zerstörung und auch die Kämpfe der Frauen um das Überleben ihrer Familien.

Zum Auftakt der Tagung wurde am Freitagabend ein zweiteiliger Videofilm "Learning how to read and re-write" gezeigt. Der Film thematisiert eine Vielzahl von Problemen, die durch die Abwertung des Wissens und Könnens traditioneller Kulturen und deren versuchter Modernisierung durch schulische Bildung entstehen. Am Samstag wurden folgende sechs kürzere Beiträge vorgetragen und